



## Die Kirche für mich allein

Das war eine elementare Erfahrung des Lockdown von Mitte März bis Anfang Mai 2020. Wenn schon nicht in der Gemeinschaft gefeiert wurde, so waren die Menschen doch da, hinterließen Botschaften im Sand von Kerzenschalen, auf Plakaten, auf Zetteln. Sie hielten inne, beteten, waren ganz bei sich, bei ihren Lieben und ganz bei Gott.

# BEHALTET DAS GUTE\*!

Die Zeit der Corona-Pandemie teilt sich mittlerweile in mehrere Phasen. Auf die sieben Wochen Lockdown (16. März bis 3. Mai 2020) und Lockerungen blicken wir zurück. Mit "Ampelregelungen", die Maßnahmen für unterschiedliche Infektionszahlen vorsehen, starten wir in den Herbst 2020.

Österreichische Post AG, MZ 02Z031668 M,  
Pastoralamt der Diözese Linz,  
Kapuzinerstraße 84, 4020 Linz

Wir in der westlichen Welt leben in großer Sicherheit und haben das Gefühl, dass es für jeden Notfall ein Netz gibt. Wir haben durch die Corona-Pandemie gelernt, dass sich unsere Situation schnell ändern kann.

## Endlich Zeit - zum Nachdenken

Der Lockdown war für jene, die nicht um ihre Jobs bangen mussten, eine Zeit der Entspannung und Entlastung. Es gab nun auf einmal jenen Freiraum, den zu schaffen sie selber nicht in der Lage waren. Wer in Familien und Partnerschaften lebte, hatte auf einmal Zeit füreinander – eine positive Erfahrung, wenn es nicht schon Spannungen und Konflikte gab, denen man mit dem Fortfahren aus dem Weg gehen konnte.

Gleichzeitig stieg das Bewusstsein, wie problematisch Einschränkungen der persönlichen Freiheit sind, wie sehr diese in freien Demokratien verbrieften Freiheiten zu unserer Menschenwürde gehören und was es bedeutete, wenn für sie nicht gesorgt würde. Die Pandemie wird noch andauern, ehe Impfstoffe in ausreichendem Maß vorhanden sind und die Bevölkerungen der Länder durchgeimpft sind. Das bedroht bzw. schwächt manche Wirtschaftszweige, und damit politische Systeme sowie die Kirchen als Organisationen, die von Solidaritätsträgern ihrer Mitglieder leben. Wir sind in einem Umbruch.

\* Im Ersten Brief an die Gemeinde in Thessaloniki schreibt Paulus: "Prüft alles und behaltet das Gute." (1 Thess 5,21). Als Kriterien für das "Gute" nennt das II. Vatikanische Konzil die Deutung der "Zeichen der Zeit" im "Licht des Evangeliums". PGRs nehmen das "Licht des Evangeliums" beim Bibelgespräch im PGR, bei Klausuren, im Gottesdienst u.a. wahr.

## Neuorientierung

Sollen wir hoffen, dass bald alles ist wie vor der Pandemie? Manches soll wiederkommen: Das Händeschütteln will ich schon wieder einüben.

*Das Händeschütteln will ich schon wieder einüben.*

Aber: Bleibt in der Aktivität der Schadensbekämpfung Zeit für den Blick auf entsolidarisierende Fehlentwicklungen? Auf die Schattenseiten der Globalisierung? Bleibt noch Zeit für die Neuentwicklung unserer Systeme, z.B. in Richtung einer „Glokalisierung“\*: Weltweites Wissen voneinander und Kooperieren miteinander, solidarisches lokales Handeln in der Nähe. Ich bin einmal optimistisch:

- Was wäre, wenn aus den Erfahrungen der Corona-Pandemie ein neues solidarisches Handeln auf Augenhöhe zwischen reichen und armen Ländern entstünde? Wenn nicht Billigarbeiter zu uns fahren müssten, um unsere Preise niedrig zu halten, sondern beim Aufbau der Wirtschaft ihrer Herkunftsländer mitwirken könnten? Wenn Regionalität und Qualität bei Lebensmitteln bei Erzeugern und Verbrauchern lohnend würde?
- Wenn ökologisches Denken und Schöpfungsverantwortung über ideologische Grenzen hinweg beloved würde, die der Menschheit, den nächsten Generationen in Verbundenheit mit der Natur ein gutes Leben ermöglicht.

## Wir als Christ/inn/en

Das ist doch Aufgabe der Politik, könnten wir nun sagen, und Politikerinnen und Politiker tun auch mehr als nur die Krise bewältigen. Als Christinnen und Christen sind wir den Grundaufträgen folgend weltgestaltend in der **Solidarität und der Schöpfungsverantwortung**. Das ist nichts Neues, es erstreckt sich nur auf neue, weitere Felder, die weit über den Gottesdienst hinausgehen. Das gesellschaftliche Bewusstsein ist jetzt da. Nützen wir es!

Ansätze sind zu spüren. Die Pfarrgemeinden brauchen ihr Licht nicht unter den Scheffel zu stellen: Wenn wir alle kreativen Kommunikationsaktivitäten erfinderischer Pfarrgemeinden zusammenzählten, es kämen beeindruckende Zahlen heraus. Auch ganz neue pastorale Begegnungen waren möglich, ein Zusammenrücken spürbar. Wir sind in digitaler Kommunikation so fit wie vielleicht noch nie. Besprechungen können auch einmal online abgehalten werden, um weniger unterwegs zu sein. **Christinnen und Christen sind das Gewissen der Gesellschaft, wenn sie reden, wird ihnen zugehört**. Das gilt für die Bischöfe ebenso wie für Hauptamtliche und Pfarrgemeinderatsleitungen.

Wie entfaltet sich das „Gute“ aus der Corona-Zeit weiter? Was ist unsere Rolle? Warum nicht einmal im Pfarrgemeinderat darüber nachdenken? (Anregungen auf Seite 3) (BS)

\*Den Begriff "Glokalisierung" verwendet der Politikwissenschaftler Daniel Dettlinger in seinem Buch: Die Zukunftsinelligenz. Der Corona-Effekt auf unser Leben. www.zukunftsinstitut.de

# DIE MENSCHEN WAREN DA

Wir haben viele Erfahrungen gemacht seit dem "Lockdown" Mitte März dieses Jahres. Aus der "Komfortzone" unseres gewohnten kirchlichen Wirkens herauskatapultiert - sind wir nach einem ersten Schreck neu tätig geworden. Wie leben wir in dieser Ausnahmesituation Pfarrgemeinde? Wie verkündigen wir, wie feiern wir? Wie helfen wir? Wie wird Gemeinschaft jetzt erfahrbar? Im Redaktionsteam reflektierten wir die neuen Formen pfarrgemeindlicher Pastoral.

## Zeichen in der Kirche

„Wir haben in Hagenberg eine weiße Kerze in einer Sandschale aufgestellt, die Tag und Nacht brannte“, erzählt Bruno Fröhlich. Eine brennende Kerze ist ein Zeichen, dass ein Mensch da war, denn jemand musste sie anzünden und immer wieder nach ihr schauen. Sie war ein Zeichen für menschliche und göttliche Gegenwart. Und die Leute waren da. Im Sandbett der Kerze fanden wir gezeichnete Botschaften in Bildern. Besonders gefallen hat mir ein Herz im Sand.“

„Die konkreten Zeichen haben uns geholfen: Die Palmbuschen, die geweihten Speisen zu Ostern. Sie waren spürbar, verständlich.“ sagt Maria Krone. „Und zwar ganz besonders dann, wenn sie mit einer Botschaft oder einer menschlichen Nachricht verbunden war“, fügt Beate Schlager-Stemmer hinzu.

## Offene, leere Kirche

„Ich war ganz oft in der Kirche“, sagt Bruno Fröhlich nachdenklich. „Es konnten ja keine gemeinschaftlichen Gottesdienste stattfinden. Die leere Kirche war eine Herausforderung.“ „Beim Abholen der Palmbuschen und der Feiertexte für die Osterwoche habe ich andere Individualbesucher/innen in der Kirche getroffen – zu meiner Freude“, erzählt Beate Schlager-Stemmer. Die leere Kirche hatte in der Zeit des Corona-Lockdown auf einmal eine besondere Bedeutung. „Die Kirche als Gebäude ist da. Ich kann zeitlich flexibel meinem spirituellen Bedürfnis nachgehen“, beschreibt Maria Krone die Möglichkeiten, die eine leere, offene Kirche bietet. Die längste Zeit ist eine Kirche ein offener, leerer Raum.

## Pastoraler Ort: Telefonleitung

Die Kirche hat das Heil der Menschen im Blick. Wo ist das in dieser Zeit spürbar geworden? In Hirschbach im Mühlkreis hat jedes Mitglied des dortigen Seelsorgeteams pro Tag zwei Mitglieder der Pfarrgemeinde angerufen. Das wurde sehr honoriert.

Gezielt angerufen wurde in sehr, sehr vielen Pfarrgemeinden. „Die Kirche am Ort verschwindet nicht so einfach“, sagt Reinhard Wimmer. „Sie sucht sich neue Orte.“

Die pastoralen Orte waren in der Zeit des Lockdowns auf einmal ganz woanders; sie entstanden z.B. über eine Telefonleitung. Auch der Friedhof hat als pastoraler Ort an Bedeutung gewonnen. Dort hat man Menschen angetroffen, denen man sonst am Sonntag in der Kirche begegnet wäre.



Das "mittendrin" Redaktionsteam reflektierte die Corona-Zeit aus pfarrpastoraler Sicht: Reinhard Wimmer, Beate Schlager-Stemmer, Bruno Fröhlich, Maria Krone (v.l.n.r.)

## Freiraum. Nichtstun. Kontemplation

„Durch den Ausfall vieler Termine ist ein Freiraum entstanden, der mir ehrlich gesagt gutgetan hat“, sagt Beate Schlager-Stemmer. Das Absagen liebevoll geplanter Veranstaltungen tat zuerst weh, das zeitweise Nichtstun war dann ein Geschenk. „Wann kann man das schon, im März, April einfach nichts tun: Es hat mir gefallen.“

*"Die Systemrelevanz der Kirche entscheidet sich auf lokaler Ebene."*

Seit sich der Kalender wieder füllt, bin ich fast ein bisschen wehmütig. Und vergesse schnell, dass es überhaupt nicht stressfrei war, neue Kommunikationsformen mit unseren Teams und mit den Mitgliedern der Pfarrgemeinderäte zu überlegen und einzuüben.“ Wie schaffen wir es, zeitliche Freiräume auch wirklich freizuhalten? "Ich sehne mich nach dem Freiraum, nach dem vor mich Hinschauen, dem Betrachten der Blätter unserer Gartenpflanzen. Nichtstun, das ist die Grundlage für Meditation, Kontemplation", fügt Beate Schlager-Stemmer hinzu. „Das Nichtstun-Können war schon etwas Besonderes, eine eigene Leistung“, findet auch Bruno Fröhlich. "Wie unser menschliches Nichtstun-Dürfen der Schöpfung geholfen hat: Die Natur hat sich generiert. „Wann, wenn nicht jetzt, bekommt die christliche Schöpfungsverantwortung ihre Bedeutung: Wie schaffen wir es, dass nicht das alte, ausbeuterische Handeln an der Natur wieder losgeht? Dass es weniger gibt, dafür gezielter? Das haben wir im Schöpfungsverantwortungskreis in Hagenberg besprochen.“ „Die soziale Verantwortung gehört in einem Atemzug mitgenannt: Schöpfungsverantwortung geht nur, wenn man finanziell und beruflich abgesichert ist. Eine alleinerziehende Kellnerin hat nun wenig statt gar nichts und braucht unsere

gesellschaftliche Unterstützung.“

## Wahrnehmung der Kirche

„Sind wir wahrgenommen worden?“ fragt sich Maria Krone. Für jene, die vor allem zu Ostern und zu Weihnachten zum Feiern kommen, ist gleich ein halbes Jahr „Kirche“ ausgefallen. Eine repräsentative\* Befragung, die das Institut „Market“ für die Zeitung „Der Standard“ in der Zeit um den Palmsonntag durchführte, ergab, dass Ostern vor allem als Familienfest gesehen wird (73%). 49% sagten, dass sie zu Ostern die Auferstehung Jesu Christi feiern. Für 32% der Befragten ist Ostern ein Anlass, in die Kirche zu gehen. Und 22%, knapp ein Viertel der Befragten, gaben an, dass ihnen die Teilnahme am Ostergottesdienst heuer abgehen wird. 15% sagten, dass sie die Kirche individuell für das stille Gebet besuchen. Qualitativ sind wir systemrelevant. Wenig ist manchmal viel. „Die Systemrelevanz der Kirche entscheidet sich großteils auf lokaler Ebene“, sagt Maria Krone - wo sie konkret erfahrbar ist. Wenn die lokale Ebene handlungsfähig ist, brauchen wir uns keine Sorgen um die Zukunft der Kirche zu machen.

## Was haben wir gelernt?

Fröhlich: Das Rauskommen aus den eigenen vier Wänden und die Freiheit, in die Kirche zu gehen, ist etwas Tolles.

Wimmer: Auf die konkreten Bedürfnisse anderer zu schauen, was brauchen die wirklich? Ist die Einkaufshilfe wirklich eine Hilfe oder braucht es etwas anderes?

Krone: Wie ich Trost vermitteln kann, wenn keine Nähe möglich ist - in Trauerfällen.

Schlager-Stemmer: Ich sterbe nicht gleich, wenn ich mich einige Wochen nur im Umkreis von 20 km bewegen kann.(BS)

\*Repräsentativ für die wahlberechtigte österreichische Bevölkerung. Der Standard, 11./12./13. April 2020.

# TRAUERBEGLEITUNG AUS DER FERNE

MK: Welche Erfahrungen hast Du in der Begleitung von trauernden Menschen in den Monaten der Kontaktbeschränkungen gemacht?

MH: Die Begleitungen fanden größtenteils telefonisch statt. Es gab weniger Begräbnisse, Urnenbeisetzungen wurden verschoben, und damit gab es auch weniger klassische Trauergespräche. Gerade aber in der ersten Zeit nach einem Todesfall ist es besonders wichtig, die Menschen gut zu begleiten.

MK: Was war für die Hinterbliebenen besonders herausfordernd?

MH: Es waren vor allem die Situationen, in denen sich die Enkel nicht von der Oma verabschieden durften oder dort, wo Krankenhausbesuche nicht mehr möglich waren, obwohl klar war, dass die Person nicht mehr lange zu leben hat. Das wird die Betroffenen sicher noch länger

beschäftigen. Je nachdem, welche Ressourcen der einzelne Mensch hat und wie die Beziehung zum Verstorbenen war, tun sich die Trauernden unterschiedlich schwer. Vor allem dort, wo schwierige Beziehungen ohne Chance auf Aussprache und Versöhnung zu Ende gingen, haben die Menschen schwer zu tragen.

MK: Was können Menschen tun, um im Umfeld, in der Pfarre Personen zu unterstützen, die an so einer Situation zu tragen haben?

MH: Am wichtigsten sind kleine Lichtblicke und Hoffnungsschimmer. Wenn ich persönlich keinen Kontakt aufnehmen kann, dann ist sicher ein Blumenstrauß vor der Tür oder eine



Kleine Lichtblicke helfen in der Trauer.

Karte im Postkasten möglich. Auch in Zeiten von Corona kann ich anbieten, einen Spaziergang zu machen oder einfach Zeit anzubieten. Es geht darum, aktiv eine Beziehung zu halten, wenn ich weiß: Dem anderen geht es nicht gut. (MK)

<https://www.dioezese-linz.at/instituton/8806/angebot/trauerbegleitung>

# CARITAS IST GESCHENKTE ZEIT

**Der Grundauftrag Caritas hat in der Corona-Zeit als christliche Grundhaltung einen Aufschwung erfahren.**

Die Corona-Zeit mobilisiert die pastorale Kreativität auch für den Grundauftrag Caritas. In Weichstetten organisierte die Pfarre den Einkaufsdienst für ältere Leute, weil das sonst keine andere Organisation tat. Bei der Caritas-Haussammlung sprangen jüngere Menschen ein. Die Krise bewirkte eine **starke Solidarisierung im Nahbereich**. „Die Caritas sind die Füße und die Arme der Verkündigung. Im besten Fall passen die Wortverkündigung und das Tun zusammen“, sagt Seelsorgteam-Referent Reinhard Wimmer. „Das größte Gebot in der Verkündigung Jesu ist die Gottes- und die Nächstenliebe (Mk 12,30f), und die Nächstenliebe soll so groß sein wie die Liebe zu sich selbst.“ Viele Bereiche caritativen Wirkens sind professionalisiert und durch Sozialeinrichtungen abgedeckt. Was bleibt da noch für uns „gewöhnliche“ Christ/inn/en übrig?

## Zeit für ein pastorales Gespräch

Für die Caritas kann sich jederzeit eine Gelegenheit auftun. „Caritas bevormundet nicht, sondern geschieht auf Augenhöhe:



Foto: Anne Plattkowiak

„Die Caritas sind die Füße und Arme der Verkündigung.“

Was willst Du, dass ich Dir tue? ist die Frage, die wir stellen“, sagt Reinhard Wimmer. **Caritas beginnt beim pastoralem Gespräch:** Wenn man beim Gegenüber den Wunsch nach Reden spürt, ist es gut, sich zum Zuhören Zeit zu nehmen. Nach dem Zuhören kommt das Tun, das Anbieten von Hilfe, für Familien mit kleinen Kindern, die eine Auszeit brauchen oder Menschen, die alleine leben und einfach eine Ansprache brauchen, für Menschen, die Angehörige pflegen und sich nach zwei Stunden Auszeit sehnen.

## Über „Caritas“ ins Gespräch kommen

Warum nicht einmal im Fachausschuss Caritas eine Gesprächsrunde zum Caritas-Verständnis machen? Caritas-Fachausschüsse und Pfarrgemeinderäte können für diese Spurensuche nach der Alltags-Caritas die für ihr Dekanat zuständigen Regionalkoordinatoren/innen anfragen. (BS, RW)

[www.caritas-linz.at/hilfe-angebote/regionalcaritas/regional Koordinatorinnen/](http://www.caritas-linz.at/hilfe-angebote/regionalcaritas/regional Koordinatorinnen/)

# ALLES BEIM ALTEN?

**Wie wir Lernerfahrungen aus der Corona-Zeit für die Zukunft sichern.**

Erfahrungen werden dann wirksam, wenn die Mitglieder des Pfarrgemeinderates sie teilen, zusammenfassen und daraus Handlungsschritte entwickeln.

Dazu könnten diese Fragen hilfreich sein.

(1) Beantworten Sie die Fragen in Kleingruppen auf Karten und (2) sammeln Sie die Ergebnisse nach Themen sortiert im Plenum.

(3) Benennen Sie mögliche Konsequenzen der Reflexion und schreiben Sie die Ergebnisse auf ein Flipchart-Plakat (Protokoll)

Ein oder zwei Konsequenzen aus der Beratung sind leicht umsetzbar und sind ein Erfolg in der Pfarrgemeindeentwicklung. Das Erzählen und Zuhören stärkt den Pfarrgemeinderat als Gremium. (MH)

- Was hat sich bezüglich der Gesprächskultur in der Pfarre und in der Gremienarbeit gezeigt?
- Wo wurden wesentliche Entscheidungen getroffen?
- Wie sind wir mit den verschiedenen Vorschriften und Regelungen umgegangen? Gab es dabei Auffassungsunterschiede?
- Wie haben wir von der pastoralen/seelsorglichen Seite auf die Situation reagiert?
- Hatten wir einen Spielraum zu gestalten, etwas auszuprobieren?
- Wie sind wir mit den Menschen in Kontakt geblieben/ gekommen?



Foto: Karin Freudenthaler

Weitere Fragenmodelle für Pfarrgemeinderäte auf [www.dioezese-linz.at/pgf](http://www.dioezese-linz.at/pgf)

# NETZWERKE

**Ausbildung zum Notfallseelsorger/zur Notfallseelsorgerin**

Notfallseelsorge ist „Erste Hilfe für die Seele“ in speziellen Notfällen und Krisensituationen. Im März 2021 startet ein neuer Ausbildungslehrgang. [www.dioezese-linz.at/notfallseelsorge](http://www.dioezese-linz.at/notfallseelsorge)

**Katholisches Bibelwerk** Die Bibelwoche des Katholischen Bibelwerks Österreich wurde wegen Covid 19 verschoben. In der Diözese Linz finden von 24.9. bis 4.10.2020 „Diözesane Bibelfesttage“ statt. [www.bibelwerklinz.at](http://www.bibelwerklinz.at)

# PRAXIS

**Gottesdienst in Bewegung**



Foto: Pfarre Grünbach

In der Pfarre Grünbach bei Freistadt feierte die Pfarrgemeinde in der Zeit des Lockdown zur üblichen sonntäglichen Gottesdienstzeit (9.00 Uhr) Gottesdienst in Form einer Pilgerung. Die Grünbacher/innen sind auf den Geschmack gekommen: Diese Gottesdienste finden nun jeden ersten Samstag im Monat um 19.00 Uhr statt.



Foto: Pfarre Leonding-Hart-St. Johannes

**Kunst in der Klappsesselrunde**  
In der Pfarre Leonding-Hart-St. Johannes entstand in einer spontanen Garten-Klappsesselrunde mit Unterstützung der Künstlerin Gerda Touschek dieses farbenfrohe, schwungvolle und symbolreiche Bild.

# ELEMENTARE GOTTESDIENSTE

**Wie Menschen in der Zeit von physischer Distanz und Singeinschränkungen Gottesdienste feiern - darüber hat sich Bruno Fröhlich mit Michael Zugmann, Leiter der Abteilung Liturgie und Kirchenmusik, unterhalten.**

**BF:** Wie haben die österreichischen Liturgiereferent/inn/en die Hauskirche unterstützt?

MZ: Beim österreichweiten "Netzwerk Gottesdienst", einem Zusammenschluss der österreichischen Liturgiereferent/innen ([www.netzwerk-gottesdienst.at](http://www.netzwerk-gottesdienst.at)), das in der Fastenzeit, in der Zeit des Lockdown entstanden ist, wurden besonders für die Karwoche, Ostern, dann bis Pfingsten und nun bis Ende September Feierformen für Zuhause entwickelt. Bis Ende Juni hatten wir sehr ausgefeilte Gottesdienste, fast wie eine Wortgottesfeier im Umfang von sechs, sieben A4-Seiten angeboten. Das war manchen zu lang.

**BF:** Was wird nun neu?

MZ: Jetzt gibt es den Vorschlag einer Elementarisierung: Das Wort Gottes (Evangelium oder Lesung vom entsprechenden Tag) wird in den Mittelpunkt gestellt.

Grundstruktur jeder Wortgottesfeier ist (1) das Wort Gottes (2) Vertiefung durch aktives Tun (3) Antwort durch Lobpreis, Bitte und Vaterunser. Die Vertiefung kann auf unterschiedliche Weise passieren: Musik, Lied, Bildbetrachtung, Gespräch über den Text, Basteln oder Zeichnen (nicht nur für Kinder), oder, man geht - wie die Emmausjünger - gemeinsam ein Stück und redet über den Text.

**BF:** Was hat sich in der Coronazeit in Bezug auf das Liturgiefeiern verändert?

MZ: Die Menschen wurden sich ihrer Liturgiefähigkeit bewusst. Sie sprechen selber Gebete, lesen Bibeltexte, segnen Palmbuschen oder Osterspisen.

Liturgiefähigkeit im Allgemeinen heißt (1) achtsam, aufmerksam hören - etwas bewusst tun. Dazu gehört das Beten und das Singen, Kerzen anzünden, Stille halten.

Weiters gehören dazu: (2) kleine Zeichen - in der Liturgie geht es hier zum Beispiel um die Segnung der Palmzweige und der Osterspisen.

Schließlich: (3) Das gemeinsame Essen. Das wurde in der Zeit des Lockdowns besonders wichtig.

<https://www.netzwerk-gottesdienst.at>



Foto: Ulrike Koblmaier

Bruno Fröhlich (re.) sprach mit Liturgiereferent Michael Zugmann über aktuelle Entwicklungen bei Gottesdiensten. Gottesdienste geben Energie - wie die E-Ladestation beim Diözesanhaus.

# WIE FINDEN SICH LEUT', DIE DAS LEITEN FREUT?

Wenn alles gut geht, sehen wir uns bei der diesjährigen Pfarrgemeinderäte-Jahresveranstaltung in Bad Schallerbach. In diesem Jahr beschäftigen wir uns damit, wie Leitung im Team gelingt.

## Kirche ist Zeichen und Werkzeug

Wir gestalten in den Pfarrgemeinden Kirche am Ort für die Gegenwart. Kirche ist ein kommunikatives Geschehen - auch in den Leitungsteams.

## Teamarbeit sichert Qualität

Sich zusammensetzen, sich beraten und im Team Entscheidungen treffen sichert die Qualität des pastoralen Wirkens am Ort. Ein Team spricht sich ab und führt verschiedene Sichtweisen zusammen. Das sichert die inhaltliche Qualität des kirchlichen Wirkens. Unterstützung gibt es aus der zukünftigen Pfarr-Ebene und aus den diözesanen Stellen.

## Leitungsteams schauen auf die Wirkenden

Leitungsteams haben im Blick, wie es den PGR-Fachausschüssen und den verschiedenen Teams geht. Sie suchen das Gespräch und geben Wertschätzung. Sie helfen mit, wenn sich die personelle Zusammensetzung verändert.

## Wer wird das tun? Ehrenamtliche und Hauptamtliche in einem neuen Leitungs-Miteinander

Teamleitung macht Freude, verhindert Überlastung, inspiriert, entlastet. Schwierige Situationen werden gemeinsam gemeistert. Die Begabung zum teamorientierten Leiten ist an den verschiedensten Orten aufzuspüren. Den Anfang macht vielleicht ein Kinderliturgie-Team oder ein PGR-Fachausschuss für Öffentlichkeitsarbeit, in dem man einmal Teamleitung ausprobieren kann.

Die Leiterin des diözesanen Zukunftswegs Gabriele Eder-Cakl gibt Impulse zu zeitgemäßem Kirche-Sein. Erfahrende Seelsorgeteam-Mitglieder erzählen aus ihrer Praxis. Bischofsvikar Willi Vieböck kennt die Seelsorgeteams seit ihren Anfängen und gibt ein Statement aus diözesaner Leitungssicht. Mit: Mag.a Beate Schlager-Stemmer, Mag. Reinhard Wimmer, Dipl. Päd. Bruno Fröhlich

Samstag, 26. September 2020  
9.00-13.00 Uhr  
Pfarrzentrum Bad Schallerbach  
Linzer Str. 15, 4701 Bad Schallerbach



Foto: Jack Haljes

Anmeldung bis zum 19. September 2020  
pgr@dioezese-linz.at, (0732) 7610-3141

## Neue Klausurbegleiter/innen

Auf der Liste der Begleiter/innen für Pfarrgemeinderatsklausuren finden sich neue, interessante Namen. Fordern Sie gerne die Liste bei uns im Büro an! Wir beraten Sie auch gerne bei der Themenfindung für die Klausur.

Anfordern über [pgr@dioezese-linz.at](mailto:pgr@dioezese-linz.at) und telefonisch: (0732) 76 10-3141

## Mail an die Pfarrgemeinderäte

Das „Mail an die Pfarrgemeinderätinnen und Pfarrgemeinderäte“ wird aus Anlass der Entwicklungen in der Corona-Zeit, die für Pfarrgemeinden relevant sind, ein bis zwei Mal im Monat ausgesandt. Inhalte:

- Die aktuelle Aussendung der Diözesanleitung an die Mitarbeiter/innen der Diözese Linz.
- Richtlinien, Regelungen, Hinweise für Pfarrgemeinden
- Wichtiges für Pfarrgemeinderats-Sitzungen
- Links und Hinweise zu anderen Pfarrgemeindegerelevanten Aussendungen und Homepages
- Pastoralpraktische Anregungen
- Aktuelles für PGR-Fachausschüsse

E-mail-Adresse bitte an [pgr@dioezese-linz.at](mailto:pgr@dioezese-linz.at)

## Spielraum

24 Einreichungen gibt es beim Preis für zeitgemäße Pastoral. Im Herbst 2020 tritt die Jury zusammen. Die Preisverleihung ist für März 2021 geplant.

# WIR SIND FÜR SIE DA!



Foto: Beate Schlager-Stemmer

**Team Spiritualität:** Die Referent/innen für die sechs Wirkfelder des Netzwerks „Spirituelle Wegbegleiter/innen“ v.l.n.r.: Thomas Obermeir (Geistliche Begleitung, Trauerbegleitung, Exerziten im Alltag), Andrea Reisinger (Pilgerbegleitung), Gerald Kiesenhofer (Fastenbegleitung, Meditation) [www.dioezese-linz.at/institution/8806](http://www.dioezese-linz.at/institution/8806)



Foto: Julia Pöhringer

Wir freuen uns mit Melanie Lang und Dominik Kaufmann über die Geburt ihres Sohnes Paul Maximilian. Paul Maximilian erblickte am 5. Juli 2020 das Licht der Welt.

## VERANSTALTUNGEN

### Die Kunst der Debatte

Der Pfarrgemeinderat ist das Strategie- und Beschlussgremium einer Pfarrgemeinde. Die großen Themen werden dort vorgestellt, diskutiert und in Beschlüsse gefasst.

- Wie erreichen wir inhaltliche Tiefe in der Diskussion?
- Wie können sich die Mitglieder des Pfarrgemeinderates gut an der Debatte beteiligen?
- Wie führen wir die Ergebnisse der Diskussion zusammen?

Sie erarbeiten einen Tagesordnungspunkt für die Pfarrgemeinderatssitzung, führen ihn mit der Seminargruppe durch und reflektieren den Verlauf des Gesprächs.

Zur Auffrischung und Anregung werden verschiedene Methoden der Themenbearbeitung vorgestellt.

Zielgruppe: Alle, die thematische Tagesordnungspunkte in Pfarrgemeinderatssitzungen vorbereiten und leiten.

Begrenzte Teilnehmer/innenzahl.

Referent/innen:

Mag.a Beate Schlager-Stemmer  
Mag. Reinhard Wimmer

Zwei Termine stehen zur Auswahl:

Samstag, 24. Oktober 2020

Samstag, 6. März 2021

Jeweils 9.00-16.00 Uhr

Bildungshaus Schloss Puchberg



Foto: Mayr/B. Diözesanforum November 2019

[pgr@dioezese-linz.at](mailto:pgr@dioezese-linz.at), (0732) 7610-3141  
Informationen: [www.dioezese-linz.at/pgr](http://www.dioezese-linz.at/pgr)



Besuchen Sie uns auf unserer Facebookseite:

[www.facebook.com „Pfarrgemeinde und Spiritualität“](https://www.facebook.com/Pfarrgemeinde%20und%20Spiritualit%C3%A4t)

## Impressum

Inhaber: Diözese Linz (Alleininhaber), Herausgeber und Verleger: Pastoralamt, Redaktion: Dipl. Päd. Bruno Fröhlich (BF), Mag.a Monika Heilmann (MH), Mag.a Maria Krone (MK), Mag.a Beate Schlager-Stemmer (BS), Mag. Reinhard Wimmer (RW), Kapuzinerstraße 84, 4020 Linz. Tel: (0732) 76 10-3141, [pgr@dioezese-linz.at](mailto:pgr@dioezese-linz.at), Gestaltung: Mag.a Beate Schlager-Stemmer, Hersteller: Gutenberg-Werbering GmbH, Verlagsort: Linz, Herstellungsort: Linz. „mittendrin“ - „Informationen für Pfarrgemeinden“ ist die Fachzeitschrift für: Pfarrgemeinde sein, entwickeln, gestalten.

[www.dioezese-linz.at/pfarrgemeinde](http://www.dioezese-linz.at/pfarrgemeinde)

[www.dioezese-linz.at/pgr](http://www.dioezese-linz.at/pgr)

[www.dioezese-linz.at/seelsorgeteam](http://www.dioezese-linz.at/seelsorgeteam)

[www.dioezese-linz.at/poea](http://www.dioezese-linz.at/poea)

gedruckt nach der Richtlinie „Druckerzeugnisse“ des österreichischen Umweltzeichens, Gutenberg-Werbering GmbH, UW-Nr. 844



Katholische Kirche in Oberösterreich



PEFC zertifiziert  
Dieses Produkt stammt aus nachhaltig bewirtschafteten Wäldern und kontrollierten Quellen  
[www.pefc.at](http://www.pefc.at)

